

Südseite des Kastelberges, Granit, 900—1100 m; Schwalbennest, an Granit und Ebereschén, 1100 m; Mittlach, Herrenberg, an Grauwacke und Buchen, 8—900 m; Spitzköpfe, an *Sorbus aucuparia*.

* var. *subalpinum* Milde Spitzköpfe, Granitfelsen der Nordseite, 1200—1250 m.

Dicranodontium longirostre (Starke) Schpr. Spitzköpfe, Granit der Nordseite, 1200 m; Herrenberg bei Mittlach, Gestein, 800 m.

Leucobryum glaucum (L.) Schpr. Bergwälder um Metzeral.

Encalypta vulgaris (Hdw.) Hffm. Rufach, Bollenberg, Kalk, 340 m; Osenbach, Bickeberg, 460 m, kalkreicher Boden.

Encalypta ciliata (Hdw.) Hffm. Spitzköpfe, Granit der Südseite, 1200 m, in Felsspalten.

E. streptocarpa Hdw. Metzeral, Hochweide, 800 m; Bergwald östl. Gaschney, Granitfelsspalten; 800 m; Kastelberg, Weideflur der Gipfelfläche, 1320 m; Gebw.: Rufach, Bollenberg, Kalk.

Astomum crispum (Hdw.) Hampe Kolmar, Letzenberg bei Türkheim, kalkiger Erdboden, 300 m; Rufach, Bollenberg, 440 m.

Hymenostomum microstomum (Hdw.) R. Br. Gebw: Rufach, Bollenberg; Osenbach, Bickeberg, 460 m.

Weisia viridula (L.) Hdw. Metzeral, Hochweide, 800 m; unter dem Fischbödle; und darüber, 1000 m; Kastelberg, Gipfelfläche, 1300 m; Gebw: Rufach, Bollenberg; Osenbach, Bickeberg.

Trichostomum crispulum Bruch Gebw: Rufach, Bollenberg, Kalkgestein, 360 m.

Tortella inclinata (Hdw. fil.) Lpr. Gebw: Bollenberg bei Rufach. — Zweite Fundstelle im Elsaß.

Schluß folgt.

Kleine Mitteilungen.

1. Lawine am Feldberg zerstört Zastlerviehütte.

Der Winter 1941/42 zeichnete sich durch eine auffallend lange Frostperiode aus, die im Gebirge von Anfang Januar bis Ende Februar dauerte. Schnee fiel in großer Menge als Pulverschnee, der sich bei den hohen Kältegraden nicht zusammensetzen konnte. Als dann Mitte Februar erneut starke Schneefälle einsetzten, löste sich an der Zastlerwand unter dem Turmhotel eine Staublawine von einer Mächtigkeit und Ausdehnung, wie sie in der Geschichte des Feldbergs bisher nicht bekannt war. Die Lawinenbahn beträgt etwa 600—700 m. Die Lawine wird zwischen 13. und 15. Februar niedergegangen sein, denn am 13. setzte wärmeres Wetter mit starken Schneefällen ein und am 15. Februar, als das vom Skiklub Freiburg gepachtete Wirtschaftsgebäude neben der Viehhütte von Mitgliedern des Skiklubs aufgesucht wurde, war die Lawine bereits abgegangen. Durch die herausgerissenen oder abgebrochenen Fichten, die am Hang herumliegen, läßt sich die Bahn

der Lawine, die offenbar von niemand beobachtet wurde, bestimmen. Sie reichte bis zur Zastlerviehhütte, deren oberen Teil sie eindrückte, wobei Balken weit von der Hütte weg getragen wurden. Ob die Beschädigung durch die Lawine selbst verursacht wurde, oder, was wahrscheinlicher ist, durch den dabei entstehenden Luftdruck, läßt sich z. Z. nicht entscheiden.

Die Zastlerviehhütte wurde 1869 errichtet. Ob früher schon an derselben Stelle eine andere Viehhütte stand, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls ging in den verflossenen 73 Jahren keine Zastlerwandlawine so weit herab, daß die Viehhütte beschädigt werden konnte. Dadurch ist die ausnahmsweise gewaltige Lawine des Februar 1942 genügend gekennzeichnet. Glücklicherweise übten keine Skiläufer an der Zastlerwand, sonst wären bei der Ausdehnung der diesjährigen Lawine, wahrscheinlich Menschenleben zu beklagen gewesen.

Da der Neuaufbau der Viehhütte, die seit 1938 sowieso nicht mehr benutzt wird, zu teuer käme, soll sie abgerissen und durch einen kleinen Viehstall ersetzt werden.

K. Müller.

2. *Impatiens parviflora* bei Freiburg.

Zu den Ausführungen von Herrn Prof. Dr. F. Meigen-Dresden auf S. 335 unserer „Mitteilungen“ erhalten wir folgende interessante Ergänzung:

Über die Art, wie die *Impatiens parviflora* auf die Franzosenschanze gekommen ist, kann ich folgenden Aufschluß geben. Mein inzwischen verstorbener Vater, Professor Friedrich MÜHLHÄUSSER, hat 1908 oder in einem der folgenden Jahre — genau kann ich das Jahr nicht mehr feststellen — an drei Stellen des Freiburger Stadtwaldes Samen dieser Pflanze ausgesät. Die Samen stammten aus dem Klingenteichwald in Heidelberg. Dorthin war die Pflanze aus dem alten Botanischen Garten ausgewandert. Mein Vater wollte den Versuch machen, ob und wie die Pflanze hier fortkäme. Ob er Herrn Professor NEUBERGER von dem Versuch Mitteilung gemacht hat, weiß ich nicht. Eine Aussaatstelle war die Franzosenschanze, eine andere ein ziemlich feuchtes Tälchen unten am Brombergkopf oder an der Franzosenschanze, dessen Lage ich aber nicht mehr mit Sicherheit bestimmen kann, und eine dritte war, soviel ich mich erinnere, im Jägerhäuslewald. An dieser letzten Stelle, die ich ebenfalls nicht mehr feststellen kann, ist soviel ich weiß, nie etwas gekommen, ebenso wenig in den ersten Jahren an der ziemlich trockenen Stelle an der Franzosenschanze. Dagegen war die Pflanze einige Jahre in dem oben erwähnten Tälchen vorhanden, wurde dann aber offenbar von der sonstigen reichen Vegetation verdrängt. Dagegen erschien sie nach einigen Jahren auf der Franzosenschanze, und mein Vater hat noch bis zu seinem Tod im Jahr 1925 jedes Jahr ihre Weiterausbreitung mit großem Interesse verfolgt. Aufzeichnungen über seine Beobachtungen fehlen aber leider.

Prof. Dr. Anna Mühlhäusser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1939-1944

Band/Volume: [NF_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. \(1942\) 377-378](#)